

Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 68.

Rammenau.

(Fortsetzung.)

Als nun so der Tempel Gottes und das Pfarrhaus sammt Pertinenzien in Feuer aufgegangen, erbot sich Herr Hans Hartmann v. Staupitz, daß mittler Zeit auf dem herrschaftlichen Saale der Gottesdienst abgewartet würde. Nachdem nun die abgebrannte Kirche and Pfarrgebäude in die 9 Jahre öde und wüste gelegen, wurde endlich, auf vielfältiges Ansuchen des Pastors Michael Manitiuß beschloffen, den Aufbau dieser Gebäude vorzunehmen. Der Lehns Herr Hans Hartmann v. Staupitz machte die Anordnung, daß nicht allein in seinem Dorfe eine Einlage geschehe, sondern auch an die umliegenden Orte ausgeschrieben und die Nachbarn um eine christliche Beisteuer gebeten würden. Zuerst wurde das Pfarrgebäude aufgeführt, weil es dem Pfarrer wegen seiner Wiedemuth sehr beschwerlich war, sich anderswo aufzuhalten. Erst 6 Jahre darauf konnte der Aufbau des zerstörten Gotteshauses bewerkstelligt werden. Wie aber einst die beiden Führer des Israelitischen Volkes nach dem gelobten Land, starben, ohne in dasselbe mit eingehen zu können, Aaron, der Priester des Herrn, auf dem Berge Hor, und Moses, der Knecht Gottes, auf dem Berge Nebo, obwohl er das ersehnte Land der Verheißung von ferne sehen durfte; so ging es hier auf eine ähnliche Weise. Als man nämlich das Gotteshaus aufzubauen im vollen Begriffe war, gesiel es dem Herrn des Lebens, den vorerwähnten Gerichtsherrn zu Rammenau den 5. August, etliche 60 Jahr alt, und 9 Wochen darauf, und 14 Tage vorher, ehe die Einweihung der Kirche vor sich ging, am 6. October 1657 zwischen 2 und 3 Uhr, den Pfarrer Michael Manitiuß aus dieser Welt zu sich in sein neues himmlisches Jerusalem abzurufen. Er ward den 12. October in sein Schlafkammerlein in der neu erbauten Kirche beigesezt, damit er wenigstens todt dort seine Stätte finde, weil es ihm nicht vergönnt war, lebend in ihr sein Amt zu treiben. So war denn die hiesige Kirche und Gemeinde in doppelter Hinsicht, in bürgerlicher und kirchlicher, verwaist. Doch beriefen alsbald die beiden Söhne des verstorbenen Gerichtsherrn, die Gebrüder Wolf Christoph und Hans Ernst v. Staupitz, als Colatoren, den 8. October gedachten Jahres als Pfarrer den Sohn des Verstorbenen, Namens S.) Joh. Manitiuß (geb. im Jahre 1631 zu Frankenthal) und machten die Anordnung, daß den XXI. p. Trinit., als dem 21. October 1657, den Sonntag vor der Kirchmess, da es eben 15 Jahr war, daß die alte Kirche abgebrannt, die neugebaute Kirche durch den neuen Pfarrer Johann Manitiuß eingeweiht wurde. Dieses geschah vor volkreicher Versammlung durch eine Predigt über den Text Jesaias 25: „Siehe ich lege in Zion einen köstlichen Eckstein ic.“

Wie in den *Curiosis Saxonis* 1750 p. 34 sqq. erzählt wird, war diese Kirche nicht von Grund aus neu aufgebaut worden, man hatte vielmehr, um so billig als möglich wegzukommen, weil das Geld mangelte, vieles von den ausgebrannten Mauern stehen lassen und das Holzwerk darauf gesetzt. Das Holz was nöthig war zu diesem Bau hat der Herr, Hartmann v. Staupitz gegeben, der außerdem noch an baarem Gelde 60 Thlr. schenkte, während die Gemeinde, außer den Spann- und Handdiensten, noch 177 Thlr. aufbrachte. Ferner schenkten die Herren Landstände der Oberlausitz 60 Thlr. Aus der Oberlausitz aber wurden 38 Thlr. 3 Gr. 3 Pf. und aus der Bischofswerdaer Diöces 13 Thlr. gesammelt, so wie auch noch Rudolph v. Bünau auf Petershain 10 Thlr. zu einem Taufstein verehrte, Dorothea v. Rechenberg aber 4 Thlr. und Jungfrau Barbara Dranitz, Rätherin auf dem Hofe zu Rammenau, 10 Thlr. — In Summa 372 Thlr. 3 Gr. 3 Pf. Von diesem Gelde wurde ausgegeben: 116 Thlr. dem Zimmermeister Michael Stegner in Bischofswerda, 48 Thlr. 12 Gr. dem Maurer in Bischofswerda, 13 Thlr. 3 Gr. dem Tischler in Bischofswerda für das Altar, so wie 21 Thlr. für Predigtstuhl, Beichtstuhl und Taufstein, 28 Thlr. dem Maler in Burkau, das Altar zu malen. Die übrigen 145 Thlr. 12 Gr. 3 Pf. sind zur gänzlichen Ausbannung der Kirche verwendet worden. Das Taufbecken, welches 3 Thlr. 2 Gr. kostet, verehrte Herr M. Samuel Manitiuß, des seligen Pfarrers ältester Sohn. Außerdem wurden noch im Jahre 1672 für Anschaffung neuer Glocken ausgegeben 40 Thlr.

So war also, nachdem die Gemeinde 15 Jahre lang ohne ein besonderes Gotteshaus gewesen, endlich ein neues aufgeführt. Wie aber, als unter Serubabel die Juden aus der Gefangenschaft zu Babel zurückgekehret waren und einen neuen Tempel gebaut hatten, viele der alten Priester und Leviten und Väter, die das vorige Haus gesehen hatten, und nun dieses neue, welches viel armseliger als das vorige war, laut weineten (*Ezra* 3, 12.) und ihnen dünkte, nichts zu sein (*Haggai* 2, 4.), so mochte es auch damals den guten, alten Vätern zu Rammenau ergehen und zu Muthe sein. Wenn nämlich auch damals die Arbeitslöhne und sonstigen Baubedürfnisse sehr billig waren und mit wenigem Gelde mehr ausgerichtet werden konnte als jetzt, und obgleich auch die alten Mauern theilweise benützt, auch der Herr alles nöthige Holz schenkte; so liegt doch am Tage, daß die Summe von 372 Thlrn. 3 Gr. 3 Pf., womit die Kirche damals aufgebaut wurde, nicht hinreichte, um ein schönes Gotteshaus zu bauen, daß dieses vielmehr nur in einer sehr armseligen Weise ausgeführt worden war. Sie hätten es gewiß gern besser aufgeführt, wenn es die Umstände erlaubt hätten.

Nachdem Joh. Manitiuß noch bis zum 1. Juli 1681 hier im Amte thätig gewesen, zog er als Schloßprediger nach Weesenstein bei Dohna. Auf sein Bitten kaufte